

# *Gemeindebrief*

*Juni 2026*



Foto 28.05.2026

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde  
Brüdergemeinde  
Goetheplatz 5  
09119 Chemnitz

[www.efg-chemnitz.de](http://www.efg-chemnitz.de)  
[info@efg-chemnitz.de](mailto:info@efg-chemnitz.de)

Bank: Freikirchen.Bank eG  
Empfänger: EFG Chemnitz, Goetheplatz  
IBAN: DE19 5009 2100 0000 8130 01 BIC: GENODE51BH2  
Verwendungszweck: Spende und ggf. Zweckbindung, Name, Adresse

**Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr selbst mit im Gefängnis! Habt Mitgefühl mit den Misshandelten, als würdet ihr an eurem Leib die Schmerzen spüren!**

**Hebr. 13, 3 (NeÜ)**

Liebe Geschwister,

beim Lesen des Hebräerbriefes fällt uns vielleicht auf, dass es drei Blöcke gibt, in denen der Autor Situationen anspricht, die für einen Menschen, der JESUS nachfolgen möchte zum Problem werden können. Nach einem tollen, begeisterndem Start kann es schnell zur Gewöhnung an die neue Situation kommen und Prinzipien, an denen wir unser Leben orientiert hatten, gewinnen wieder die Oberhand.

Ein weiteres Problem ist das Dranbleiben und Durchhalten bei Gegenwind. Der bleibt nicht aus, sei es durch eigene Reflexion oder durch Anpusten von der Gegenseite.

Das kann sehr heftig sein und praktische Konsequenzen haben.

All das spielt sich nicht im „stillen Kämmerlein“ ab, sondern im pulsierenden Leben unseres Alltags.

Davon spricht der Schreiber im letzten Kapitel des Briefes, aus dem der obige Vers zitiert ist.

„Bleibt dran - bleibt fest - verträdeln euch nicht“.

„Die geschwisterliche Liebe zueinander möge euch erhalten bleiben“.

Ja - sagen wir, das wünschen wir uns auch, im Miteinander in der Familie, im Freundeskreis und in der Gemeinde (oder kommt die Gemeinde vor dem Freundeskreis?).

Im Hebräerbrief lesen wir viel über das Leben von JESUS und seine Bedeutung bzw. Auswirkungen auf die Perspektive seiner Gemeinde.

Vorbilder werden mir beschrieben, die Erstaunliches bewirkt haben. Königreiche haben sie besiegt, Feuer konnte ihnen nichts anhaben, Löwen haben sie das Maul zugehalten.

Vorbilder können uns aber auch Menschen sein, die in schlimmsten Demütigungen und Todesnot ihren Glauben an die Größe Gottes behalten haben. Könnt ihr alles in Kap. 11 nachlesen.

Nun sollte man eigentlich meinen, dass am Schluss dieses Briefes gute Wünsche und eine wunderbare Perspektive aufgezeigt werden, die alles Bisherige vergessen lässt und über alles hinweghebt.

Das Gegenteil ist der Fall und damit sehr ernüchternd.

Wir leben noch in Chemnitz und nicht auf einer paradiesischen Insel.

Wir haben unsere Alltagsprobleme (die uns nerven) und wissen für manche Sorgen keine Lösung. Auf diese Ebene holt uns der Schreiber vom Hebräerbrief zurück. In den ersten sechs Versen des letzten Kapitels finden wir uns vielleicht wieder.

Warum ist gerade der Vers 3 als Monatsspruch ausgewählt - so frage ich mich?

Betreffen die anderen Verse nicht viel mehr meine Lebenswirklichkeit?

In der Zeitschrift „IDEA“ gab es kürzlich einen Artikel unter der Überschrift „Droht in Deutschland eine Christenverfolgung?“.

Der Konsens war: „Derzeit gebe es in Deutschland keine Christenverfolgung . . . das bedeutet jedoch nicht, dass es in der Zukunft zur Verfolgung von Christen kommen könne“ - aha!

Wir sollten also damit rechnen, dass wir Gegenwind bekommen, weil wir uns zu JESUS CHRISTUS bekennen - das gilt es auszuhalten.

Die Christen damals haben es erfahren: „Ihr habt viel Leidenskampf erduldet, den Raub eures Besitzes erlebt und mit den Gefangenen gelitten“ (Hebr. 10).

Der in der Überschrift genannte Vers möchte uns deshalb auf die weltweite Situation der Gemeinde aufmerksam machen. Die „Losungen“ erscheinen in mehr als 50 Sprachen in aller Welt.

Auch in Ländern, wo Christen verfolgt werden. Für sie ist dieser Vers Alltag (Familienangehörige im Gefängnis). Über die Organisation **open Doors** erhalten wir Nachrichten über diese Verfolgungen. Obwohl diese Infos manchmal sehr detailliert sind, fällt es mir schwer, mich in die Lage der Betroffenen zu versetzen (ich war noch nie im Gefängnis). Mit Schmerzen kann ich schon eher etwas anfangen.

Zur Zeit des Briefschreibers war es möglich bzw. üblich, dass die Angehörigen die Gefangenen besuchen konnten, um ihnen z.B. Essen zu bringen. Sie haben das Elend hautnah erlebt. Aber heute?

Deshalb verstehe ich diesen Vers als konkrete Aufforderung, nicht nur „mal dran zu denken“ - denn das hilft den Betroffenen nicht.

Wir können kein Essen bringen, evtl. könnten wir Geld für die betroffenen Familien sammeln.

Aber wir können für sie beten. In den Vorschlägen für die Gebetszeit mittwochs ist dieses Anliegen mit vorgegeben.

Der Konsens der letzten Gedanken vom Hebräerbrief heißt „fest bleiben“, nicht sporadisch und nach Lust und Laune, denn JESUS sagte im Matt. 25 auf die unter anderem gestellte Frage der Jünger „wann haben wir dich im Gefängnis besucht?“ - „Was ihr für einen meiner gering geachteten Geschwister getan habt, das habt ihr für mich getan“ (NeÜ).

Darum wollen wir nicht erst auf die Christenverfolgung in Deutschland warten, sondern bereits in unserem Umfeld schauen, ob Menschen wegen ihres Vertrauens auf JESUS CHRISTUS gedemütigt werden.

Euer Bruder Olaf Kögel